

III. A b s c h n i t t.

Gedanken von der Stelle der Schmetterlinge im Thierreiche, ihrer Folge untereinander, und ihren Namen.

I. §.

Man ist den Schmetterlingen durch alle vier Gestalten gefolget, unter welchen sie auf der Schaubühne der Natur erscheinen. Nun läßt sich fragen: welche Stelle scheint ihnen die grosse Meisterin im Thierreiche angewiesen zu haben? Und mit welcher Folge unter sich behaupten sie diese Stelle? Wir wollen unsre Gedanken ohne alle demonstrative Zuversicht eröffnen. Es ist eine von allen Naturforschern nun schon eingestandene Wahrheit, daß die Allmacht des Schöpfers in Hervorbringung ihrer Werke, so zu sagen, Schritt auf Schritt fortgehe, und keinen Zwischenraum lasse, dessen Gränzen sich nicht ineinander verlöhren. Man kann freylich nicht überall die Linie der Verschmelzung angeben, weil noch nicht alles in der Natur entdeckt, und uns bekannt ist; allein, daß das Thierreich (Regnum animale) mit dem Pflanzenreiche (Regnum vegetabile) durch die Thierpflanzen (Zoophyta) und diese beyden Reiche mit dem Steinreiche (Regnum minerale) durch die Steinpflanzen (Lithophyta) verbunden sind, daß im Thierreiche z. B. die vierfüßigen Thiere (Mammalia) durch das Wallroß, den Seehund u. s. f. (Phocae) zu den Amphibien (Amphibia) und diese durch die Fische mit Luftlöchern an den Seiten (Nantes vel pisces chondropterygii) zu den wahren Fischen übergehen, daß endlich die Fische durch den fliegenden Fisch (Exocoerus) an die Vögel, und diese Mittels der Fledermaus an die vierfüßigen Thiere gränzen, daran wird wohl niemand zweifeln.

II. §.

Wo soll sich nun die Classe der Insecten anschmiegen? Sie ist meistens mit Flügeln versehen. Sollte es nicht an die Vögel seyn? Und ist es, muß nicht jene Ordnung den ersten Platz in der Classe behaupten, die an Gestalt, Ansehn und Eigenschaften den Vögeln am meisten gleicht? Ganz oder halb mit Schalen bedeckte Flügel, netzförmigte oder pergamentene Flügel, sie mögen nun schon vier oder zweien seyn, haben wohl wenig Aehnliches mit den Vögeln, ja vielleicht bestimmten die mit schaligten Flügeldecken versehene Käfer (Coleoptera) besser den Uebergang zu den schaligten unbesügelten Insecten (Aptera) wie z. B. die Krebse sind, besonders, da man unter den Lauf- oder Erdekäfern (Carabi) schon nicht wenige Arten findet, die gar keine Flügel, oder auch ungespaltete Flügeldecken haben; so käme also der Vorzug auf undurchsichtige, mit federartigen Schüppchen besetzte, bunte Flügel, und diese sind allein den Schmetterlingen eigen. Die Stelle der Ordnung in der Classe schiene mithin festgesetzt; aber wie wäre nun die Folge der Gattungen in der Ordnung unter sich zu berichtigen? Die Schmetterlingordnung (Ordo Lepidopterorum) zerfällt in drey Gattungen, (Genera) wie wir schon oben angezeigt haben. Es giebt Tagsschmetterlinge, (Papilio) Abendsschmetterlinge, (Sphinx) und Nachtschmetterlinge (Phalaena). Ist kehret die Frage: welche dieser drey Gattungen gränzet näher an die Vögel? Oder was eben so viel heißt, welche soll in der Ordnung die erste, welche die mittlere, welche die letzte Stelle einnehmen? Wir sagen wieder unsre Meynung, ohne sie jemanden aufzudringen. Wir glauben dem Abendsschmetterlinge die erste, dem Nachtschmetterlinge die mittlere, dem Tagsschmetterlinge endlich die dritte Stelle einräumen zu können. Man beliebe die Gründe zu erwägen, die für diese Folge sprechen.

III. §.

Man halte erstlich den Bau des Abend- und Nachtschmetterlinges gegen jenen des Tagsschmetterlinges. Die erstern haben einen grossen, dicken, schweren Leib, dicht mit Federchen besetzt, an dem man die Ringe oder Einschnitte nur wenig bemerkt. Ihre Röllzunge ist meistens hornartig, ih-



re Augen gleichen mehr den Augen der Vögel, indem man an einigen sogar den Apfel ausnimmt, ihre Füße haben eingreifendere Klauen. Der Stech-
apfelschwärmer (Sph. Atropos) giebt selbst einen zwitschernden Laut von
sich. Der Leib des Tagschmetterlings hingegen hängt nur durch ein zars-
tes Gelenk mit dem Vordertheile zusammen, ist klein, fast bloß, mit sicht-
baren Ringen. Seine Röllzunge ist weich und fadenförmigt. Seine Aus-
gen nehmen fast den ganzen Kopf ein, und sind aus vielen kleineren zusam-
mengesetzt, wie jene der Wassernymphen und Fliegen. — Man sehe nach-
mal auf die beyderseitige Stellung. Abend- und Nachtschmetterlinge tra-
gen meistens ihre Flügel in der Ruhe gesenket, an den Leib angeschlossen, so,
daß unerfahrene auf den ersten Anblick z. B. den Spinner der Birnhalsband-
raupe (Quercifolia Lin.) gar leicht etwa für einen Zaunkönig, oder eine
unbekannte Spierschwalbenart halten können. Und wie oft ist unser Spin-
ner der Birnsternraupe (Pauonia M. Lin.) für eine Fledermaus angesehen,
und mit Geschrey verfolgt oder geflohen worden? Sollte jemand sich etwas
Aehnliches beygehen lassen, wenn er einen Tagschmetterling in der Ruhe mit
aufstehenden und zusammengeneigten Flügeln erblicket?

IV. §.

Was könnte man für die Tagschmetterlinge einwenden? Ihre Anzahl
gewiß nicht; denn, obwohl es bisher außer Europa an geschickten Aufsu-
chern der Nachtschmetterlinge gemangelt zu haben scheint, so übertreffen
sie dennoch an Menge der Arten die Tagschmetterlinge weit. Ihre Größe?
Allein Flügel gegen Flügel gehalten, wird das Verdienst gleich seyn, und
Leiber gegen Leiber? Diesen Vergleich dürfen die Tagschmetterlinge nicht ein-
mal wagen. Ihre Schönheit? Ist es denn ausgemacht, daß ein brennen-
des Colorit mehrere Augen anziehe, als ein sanftes? Dort sind alle erdenk-
lichen Mischungen, auch hier sind sie; dort ist Gold und Silber, auch hier
ist es. Ihren Tagflug? Dieser beweist so wenig, daß Linnäus kein Bez-
denken getragen hat, Uhu und Eulen (Striges) jene nächtlichen Schrecken-
bilder den bunten Papageyen und fast allen andern Tagvögeln vorzuziehen.
Und giebt es denn nicht auch unter den Abend- und Nachtschmetterlingen
manche Art, die die Blumen am Tage besauget? Wenn also in der Vögels-
claf



klasse die Ordnung der Spechte (*Picae*) und in dieser Ordnung die Gattung der Honigsauger (*Trochili*) die letzte stehen könnte, wie ungezwungen würden sich unsere Abendschmetterlinge daran anschließen? Beckmann schreibt von den Kolibri oder Honigsaugern: Sie sind die kleinsten von allen Vögeln, und zum Theil nur so groß, als eine wälsche Nuß. Sie haben einen fadenförmigten Schnabel, der länger ist als der Kopf. Sie saugen Honig aus Blumen, ohne sich auf sie zu setzen. Sie haben bunte und schöne Farben, grün, roth und himmelblau. Ihre Eyer sind so groß wie Erbsen. u. s. f. (*) Wer sieht nicht die nahe Verwandtschaft mit den Abendschmetterlingen? Man folge dieser Hypothese. Man wird in der Schmetterlingsordnung einen fast unmerklichen Uebergang von einer Gattung zur andern entdecken, und H. Schaffern beypflichten, wenn er in seiner Abhandlung vom Aflerjüngferchen (*Pap. Macaronius Scop.*) sagt, daß auch hier der Natur die Sprünge unbekannt sind.

V. §.

Diese wären nun so beyläufig unsre Gedanken von der Stelle der Schmetterlinge und ihrer Folge unter sich. Wir legen selbe den Liebhabern zu prüfen vor. Ueberzeugen sie nicht, vielleicht, daß sie doch Gelegenheit zu Versuchen geben, die den wahren Absichten der Natur näher kommen. Nun haben wir in diesem Absatze noch von den Namen der Schmetterlinge zu reden. Der erste Grad der Weisheit, sagt der Ritter v. Linne (**), ist das Erkenntniß der Dinge. Dieses Erkenntniß besteht in einem wahren Begriffe der Gegenstände, vermöge dessen Aehnliche von Unähnlichen durch eigene vom Schöpfer ihnen aufgedrückte Kennzeichen unterschieden werden. Wer dieses Kenntniß andern mittheilen will, muß allen verschiedenen Dingen eigene Namen geben, die niemals vermengert werden müssen. Denn mit den Namen fällt auch das Erkenntniß der Dinge. Und in einer Nummerung (***) zur Schmetterlingsordnung schreibt er: wenn man wissen kann,
auf

(*) Anfangsgründe der Naturhistorie. 41. S.

(**) *Syst. Nat.* pag. 13. Edit. *Vion.*

(***) pag. 767. «



auf welcher Pflanze ein Schmetterling entspringt, von welcher er sich nähret, denn geht der Namen, der von dieser Pflanze genommen wird, allen übrigen vor. So nöthig also den verschiedenen Gattungen und Arten der Schmetterlinge verschiedene eigene Namen sind, so sehr empfiehlt sich eine Schmetterlingnomenclatur, die mir zugleich die Gattung und Art des Thieres, zugleich das Gewächs ins Gedächtniß zurückführet, auf welchem ich es im Raupenstande suchen, mit welchem ich es nähren, und zur Vollkommenheit bringen muß. Und eine solche Nomenclatur zu Standen zu bringen haben wir unser Geschäft seyn lassen. Wir geben davon Rechenschaft.

VI. §.

Wir nehmen die Ordnung dieser Thiere zu bezeichnen für das *Lepidopteron* des Linnäus das Wort Schmetterling an. Dieses Wort hat zwar der gemeine Gebrauch meistens auf diejenigen angewendet, die am Tage fliegen; da es aber Frisch in seinem Wörterbuche von dem holländischen Schmetten ableitet, weil diese Thiere, wie er sagt, ihre Eyer auf allerley Grünes schmeißen oder legen, so sieht man wohl, daß dieser Gebrauch nicht sehr gegründet ist, indem die Eigenschaft die Eyer auf allerley Grünes zu legen allen, sie mögen am Abende, zu Nacht, oder am Tage fliegen, gemein ist. Wir glauben also alle drey Gattungen unter dem Namen Schmetterling begreifen zu können. Die AbendSchmetterlinge, welche die erste Gattung, die *Sphinx* des Linnäus, sonst Abend- oder Dämmerungsvogel, ausmachen, heißen uns Schwärmer. Dieser Namen ist weniger zweydeutig, kürzer für die Zusammensetzung, und erinnert des schnellen, unrichtigen und saufenden Fluges, mit welchem uns die Schmetterlinge dieser Gattung zur Abendzeit, wenn man sich noch in Gärten aufhält, zu begegnen pflegen. Der zweyten Gattung, der *Phalaena* des Linnäus geben wir den Namen Nachtschmetterling, damit wir aber bey dieser sehr zahlreichen Gattung alle Verwirrung vermeiden, bringen wir sie nach der Vorschrift des erstern in 7 Abtheilungen. Die Nachtschmetterlinge der ersten Abtheilung, (*Bombyces* Lin.) die H. Sulzer Seidenspinner nennt, glauben wir Spinner allein nennen zu können, weil es nicht ausgemacht ist, daß das Geweb aller hieher gehörigen Arten eigentlich aus Seide bestehe. Den

Reg

Namen der zweyten Abtheilung (*Noctua Lin.*) übersezen wir mit *Eule* wegen der Aehnlichkeit, die diese Thierchen mit den Nachteulen in Ansehung ihres Kopfspuzes haben. Die zur dritten Abtheilung gehörigen Arten, die dem Linnäus *Geometrae*, und Frischen, wenn er von ihren Raupen redet, *Spannenmesser* heißen, weil sie gehen, wie man etwas mit Spannen ausmisst, dürfen wir wohl *Spanner* nennen, denn so kömmt der Namen auch dem vollkommenen Thiere zu, das immer in der Ruhe die Flügel ausgespannt zu halten pflegt. Die vierte Abtheilung, oder die *Tortrices Lin.* verdeutschet H. Sulzer mit *Blattwickler*. Wir müssen bey unseren beschlossenen Zusammensezungen auf Kürze bedacht seyn, und daher *Wickler* sagen. Jedermann wird leicht begreifen, daß, wenn wir z. B. *Eichenwickler* sagen, die Rede vom *Blätterwickeln* sey. Den Namen der fünften linnäischen Abtheilung *Pyralis* übersezen wir, wie schon andere vor uns, mit *Lichtmücke*, weil die hierunter begriffenen Nachtschmetterlingarten zu Nacht ungemein gern dem Lichte zufliegen. Die sechste Abtheilung, die Linnäus *Tinea* überschreibt, heißt uns *Schabe*, und die siebente *Alucita Lin.* *Federmücke* wegen der federartigen Zweige, in welche die Flügeln der hieher gehörigen Arten gespaltet sind. Die dritte Gattung endlich, die *Tagschmetterlinge (Papilio Lin.)* bezeichnen wir mit dem Namen *Falter*. Frisch will dieses Wort auch wirklich von *Papilio* herleiten. Wir lassen seine Meynung in ihrem Werthe, aber wir sehen es lieber als eine Abkunft von dem Zeitworte *Falten* an; denn so erklärt es uns das Zusammenschlagen oder *Falten* der Flügel, das diesen Thieren gewöhnlich ist, wenn sie irgendwo ansetzen.

VII. §.

Soll man nun bey dieser Abtheilung in Gattungen stehen bleiben? Allein in so artreichen Gattungen einen Schmetterling zur Bestimmung auffuchen, welche ermüdende Arbeit! Wir haben daher noch ferner ins besondere zu gehen gesucht. Wir untertheilen die Gattungen auf Anleitung der Natur in mehrere Familien. Aehnlichkeiten, die gewisse Arten in der Gattung untereinander haben, reichen uns den Grund dazu, und geben jedesmal der Familie so wohl in Ansehung der Raupe, als des Schmetterlinges den Namen. So heißt uns z. B. die Familie A in der Schwärmergattung

D

tung



tung den Raupen nach die Spitzköpfige, den Schmetterlingen nach die Za-
ckenflüglichte. Nur bitten wir die patriotischen Spracheiferer, die jedes
neugewagte Wort alsogleich in den Bann thuen, Horazs untenangesetzte Aus-
sprüche zu erwägen. (*) Wir müssen dieses auch der Arten wegen thuen;
denn wir setzen die Namen der Gattungen mit den Namen der Pflanzen, auf
welchen sich die Arten erhalten, zusammen, und so bezeichnen wir die Ar-
ten. z. B. Der Ligusterschwärmer, der Weidenspinner, die Ritter-
sporneule, der Birkenspanner, der Eichentwickler, die Hopfenlichtmü-
cke, der Spindelbaumschabe, die Windlingsfederwürmcke, der Osterlu-
zeyfalter. Wem diese *lesquipedalia verba* zuviel Althem zu erfodern scheinen,
der erinnere sich mancher zusammengesetzten Titel unsrer Civil- und Militar-
bedienungen, die noch länger sind, denen aber der Gebrauch schon alles Un-
gewöhnliche benommen hat. Wider die Sprachgesetze sind sie gewiß nicht;
dabey sind sie nicht länger, als die linnäischen, z. B. *Illicifolia*, *Caeruleo-*
cephala u. d. g. sind einförmiger, ausdrückender, und bringen weniger Zwey-
deutigkeit in den Umgang, als alle Trauermäntel, Karpfenköpfe, Reiz-
böcklein, oder Robert le diable, Tabac d'Espagne, Plein - chant u. a. m. (**)
Dennoch wird es auch zu seiner Zeit an diesen gleichbedeutenden Benennun-
gen (*Synonyma*) nicht mangeln. Sie werden im Werke bey jeder Art an-
gezeigt werden; aber jederzeit den lateinischen linnäischen, oder im Abgange
dessen den von uns geschöpften Namen an der Spitze haben. Man erwäge, ob
ein solches Namenregister das Gedächtniß des Schmetterlingsammlers mehr
beschwere, als was immer für ein anderes; daß es aber dem Raupenerzie-
her besser zu statten komme, als jedes andere, ist einleuchtend. Und diesen
haben wir in gegenwärtiger Schrift unser wichtiges Augenmerk seyn lassen,
wie sich aus nachstehendem Versuche ergeben wird.

IV.

(*)

Ein Ausdruck findet Statt,

Sobald er Aehnlichkeit mit schon gewöhnten hat. — —

Wenn mit kluger Wahl zwey Wörter sich vereinen,

Und durch der Fuge Kraft ein neuer Ausdruck scheinen,

Denn ist es lobenswerth. Sind neue Dinge da,

So nenne selbe neu, wenn schon dein Großpapa

Den Ausdruck nie gehört, den Nachsicht dir erlaubet. Dichtk.

(**) *Mus. Richt. Kösel. Geoffroy.*